Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 113. **Sonnabend, den 26. September 1903.** **VII. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die **Urwählerlisten** betreffend die Neuwahl zum Landtag liegen **am 28., 29. und 30. d. Mts.** während der Dienststunden beim Gemeinde-Steuerheber zur Einsicht aus.

Innerhalb 3 Tagen nach dieser Bekanntmachung steht es jedem frei gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste beim Unterzeichneten Einwendungen schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben.

Annaburg, den 25. September 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Wochenschau.

OC. Während seines Aufenthaltes in Wien ist Kaiser Wilhelm als Freund und Verbündeter des Kaisers Franz Josef von der Bevölkerung mit stürmischen Huldigungen bedacht worden, wie die Wiener Kaisertage auch durch den überaus herzlichen Verkehr der beiden Herrscher und durch die den Friedensbund Oesterreichs und Deutschlands aufs neue bekräftigenden Trinksprüche bei der Galatafel in der Hofburg einen glänzenden Rahmen erhielten. Die goldenen Worte beider Monarchen haben in beiden Ländern einen freudigen Wiederhall gefunden, sind sie doch eine Gewähr für den Frieden ganz Europas. Am Montag traf Kaiser Wilhelm in Danzig zur Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm den Großen ein und hielt dort u. a. gelegentlich der Huldigung der Danziger Arbeiterschaft eine markante Rede an die Arbeiter, die aufs neue das unentwegte Bestreben des Monarchen erkennen läßt, in versöhnlichem Sinne auf die Arbeiter zu wirken und in ihnen das deutsche Nationalbewußtsein zu schärfen. Mögen die bürgerlichen Parteien diese Bemühungen des Kaisers in reichstem Maße unterstützen. — Auf dem sozialdemokratischen Parteitage zu Dresden haben die revisionistischen Führer ganz gewaltig mit Bebel, dem alten Feuerkopfe abgerechnet und dessen diktatorischen Gelüste einzudämmern versucht. Tagelang wurden Literaten- und andere Zänke ausgefochten und Grobheiten wie persönliche Verdächtigungen gingen wie Hagel auf beiden Seiten nieder. Selbst die sozialdemokratische Presse ist baff ob solcher Leistungen des diesjährigen Parteitages nach so glänzenden Wahlerfolgen, wie sie die rote Partei vor wenig Wochen auf ihre Fahne schreiben konnte. An wirklich Positivem, an praktischer Arbeit zum Wohle der Genossen hat dieser Parteitag auch nicht für einen Pfifferling geleistet, und das werden die Massen sich hinters Ohr zu schreiben wissen. Auer sagte, als die Verhandlungen in Dresden ihren „Höhepunkt" erreicht hatten: „Genossen, das hält ja kein Vieh aus!" und Genosse Quark nannte die Debatten „Quatsch". Das genügt und macht alle weiteren Betrachtungen überflüssig.

Auch in England hats über Nacht eine Ministerkrisis gegeben: Chamberlein der ehemalige Schraubenfabrikant und nachherige allmächtige Kolonial-Minister hat ebenso wie der Staatssekretär für Indien sein Amt niedergelegt. Es ist das eine Folge der immer mehr sich zuspitzenden Gegensätze zwischen den Freihändlern und Schutzzöllnern im englischen Kabinett. Wer aber glaubt, der ebenso verschlagene als zähe Herr Chamberlain hatte seine Rolle ausgespielt, der täuscht sich, er wird gar bald in neuer Auflage auf der Bildfläche erscheinen und seinen Plan, ein größeres, schutzzöllnerisches Britannien, zu verwirklichen wissen. — Vom Balkan her lauten die Meldungen zur Abwechselung wieder einmal „beruhigend". In Konstantinopel soll sich nämlich eine günstigere Auffassung der mazedonischen Lage geltend machen, und auch im französischen Ministerrate sind „beruhigende" Mitteilungen gemacht worden. Nebenbei aber zeigt sich das Kriegsgespenst, welches über der Türkei und Bulgarien schwebt, drohender als zuvor, und die Gegensätze zwischen dem Sultan und dem Fürsten Ferdinand sind aufs äußerste stramm gespannt, sodaß die Bombe jeden Augenblick platzen kann. — Aus Serbien lag während der letzten Tage wenig Belangreiches vor.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. In der am Mittwoch stattgehabten Versammlung der Hausväter hiesiger Schulgemeinde, welche, wohl infolge der jetzt im Gange befindlichen Kartoffelernte, nur einen schwachen Besuch aufwies, wurden zu Schulvorstandsmitgliedern wieder- bezw. neugewählt, die Herren Schuhmachermeister Grune und Kaufmann Riemann, zu Ersatzmännern wurden die Herren Bäckermeister Wilh. Niethdorf und Fleischermeister Heintze gewählt.

Im Zeichen der Abonnements-Einladungen steht jetzt vor Beginn des eigentlichen „Lese-Quartals" die gesamte Presse, und so wendet sich auch unsere Zeitung an ihre Leser mit der Bitte, die Bestellung für die Monate Oktober bis Dezember möglichst umgehend erneuern zu wollen, damit auch nach Schluß des laufenden Monats die Annaburger Zeitung pünktlich und ohne unliebsame Unterbrechung in die Hände der werten Abonnenten gelangen kann. Eine bewegte Zeit ists, in der wir leben, und bewegten Tagen gehen wir auf politischem Gebiete entgegen. Von all den zu erwartenden, alltäglich aufs neue in hastender Eile sich drängenden Weltereignissen wie von allen wissenswerten Vorkommnissen in Provinz und in der Heimat unterrichtet zu werden, ist drum heutzutage ein dringendes Bedürfnis für Jedermann, er sei Beamter, Kaufmann, Handwerker oder Arbeiter, Städter oder Landbewohner, und so wird die heimatliche Zeitung, wie bisher so auch in Zukunft allen Lesern ein getreues Spiegelbild der Ereignisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sein, kurz, bündig und übersichtlich in der Form und deshalb auch reichhaltig und interessant an Inhalt. Geleitet nicht vom einseitigen Parteistandpunkte, von kleinlichem Hader und persönlichen Interessen, sondern frei von aller Engherzigkeit, parteilos, in gut deutschem nationalem Sinne wird unser Blatt auch fernerhin sich in den Dienst der Allgemeinheit und insonderheit der heimatlichen Interessen stellen, sodaß wir hoffen, zu der stattlichen Zahl bisheriger treuer Leser noch viele neue Freunde zu gewinnen, in Haus und Familie, Werkstatt und Fabrik, in Stadt und Land. Und da gerade im kommenden Winterhalbjahr sich nicht nur das Lesebedürfnis steigert, sondern auch das geschäftliche Leben wieder mehr aufsteht, so sei unsere Zeitung insonderheit allen in Betracht kommenden Geschäftsleuten als zweckentsprechendes Insertionsorgan bestens empfohlen, wie wir dieselbe auch einem Jeden, der in die Lage kommt, annoncieren zu müssen, in freundliche Erinnerung bringen und schließlich sowohl zur Erwerbung neuer Abonnenten und Inserenten die schätzbare Mitwirkung unserer Freunde und Leser mit bestem Dank im voraus erbitten.

— Am Sonntag den 27. September wird in **Elsterwerda** der ordentliche Gauturntag des Elbe-Elster-Turngaues abgehalten.

Einjährig-Freiwillige. Bei den Jägern zu Pferde dürfen von jetzt ab Einjährig-Freiwillige eingestellt werden.

Schweinitz. Herr Lehrer Lehmann hier ist als Lehrer an das Königl. Militär-Waisenhaus in Potsdam berufen worden.

Wittenberg, 20. Sept. (Ein Massen-Probetrunk.) Das neu erbaute bürgerliche Brauhaus gab heute von 11 bis 2 Uhr seinen Probetrunk mit Konzert und Frühstück, wobei jeder Gast ein silberdekoriertes Trinkglas als Andenken erhielt. Es wurden verilgt 50 Hektoliter Bier, 3750 Paar Würstchen, 79 Pfund Aufschnitt, 21 Pfund Schweizerkäse, 3000 Brötchen, 56 Pfund Butter, 4000 Zigarren; 3600 Präsentgläser kamen zur Verteilung.

Wittenberg, 24. Sept. Heute früh ist die Stiefstochter des Gärtners Böhme in der Lindenstraße, die 25 Jahre alte Anna Grob, gestorben und zwar am Typhus. Es sind die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln gegen Weiterverbreitung der Krankheit verfügt worden. — Verhaftet wurde der Stationsdiäter Wilhelm Unruh aus Kemberg auf dem hiesigen Bahnhofe. Er war bei der Kleinbahn Bergwitz-Kemberg angestellt und hatte sich Unterschlagung amtlicher Gelder zu schulden kommen lassen. Um einer Festnahme zu entgehen, war er von Kemberg nach Eutzsch zu Fuß gegangen, benutzte dann die Eisenbahn und hatte sich auf hiesigem Bahnhofe bereits eine Fahrkarte nach Berlin gelöst, als ihn die Polizei festnahm.

Torgau, 23. Sept. Der freche Ueberfall auf der Chaussee zwischen Zwethau und Döbrichau am Abend des 23. April, bei welchem dem Monteur Grund das linke Auge ausgeschlagen wurde, hat durch die Strafkammer nunmehr seine Sühne gefunden. Der Haupträdelsführer, der Dienstknecht Trage, erhielt zwei Jahre Gefängnis und zwei Wochen Haft; die drei übrigen Beteiligten kamen mit je vier Monaten Gefängnis davon.

Bitterfeld, 23. Sept. In das Dunkel der Zschiesewitzer Mordsache scheint nunmehr Licht zu kommen. Den eifrigen Nachforschungen eines nach Gräfenhainichen entsandten Berliner Kriminalkommissars und des daselbst stationierten Gendarmen T. ist es gelungen, als Beteiligten den Maurer Schollbach aus Gräfenhainichen, der in Leipzig arbeitet, dort zu verhaften. Bei einer Haussuchung in dessen Wohnung wurde ein Brief an den berüchtigten Lennig aus Oranienbaum aufgefunden, woraus die Mittäterschaft des Sch. unzweifelhaft hervorging. Letzterer hat auch bereits gestanden, diejenige Person gewesen zu sein, die der erschossene Beutmann verfolgt hat. Die tödlichen Schüsse soll der beteiligte Lennig abgegeben haben, der in einem Erdloche gesessen. Der dritte Beteiligte soll der Arbeiter Bergmann aus Gräfenhainichen gewesen sein. Lennig ist noch immer nicht ergriffen.

Magdeburg, 21. Sept. (Ueber 100 Mann verurteilt.) Von der 12. u. 11. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 66 wurden über 100 Mann zu je drei Tagen Arrest verurteilt. Zur Beschaffung von Kompagnie-Bildern hatten die Mannschaften eine Geldsammlung veranstaltet ohne Genehmigung ihrer Hauptleute. Die beiden Chargierten, die mit der Sammlung beauftragt waren, hatten das Geld unterschlagen, wodurch die Sache herauskam.

Gera, 22. Sept. (Das böse Gewissen.) Bei einer durch den städtischen Revisor Bucklisch in der Textilbetriebskrankenkasse vorgenommenen Revision erschoß sich heute der erste Expedient der Kasse Alwin Reimann. Als der Revisor zu seiner Information die Vorlegung gewisser Bücher verlangte, ging Reimann in ein Nebenzimmer und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Reimann war nach $1^1/_2$ Stunden eine Leiche. Nicht unbeträchtliche Unterschlagungen, deren Höhe erst noch festzustellen sein wird, haben ihn zum Selbstmorde bewogen.

Den Tod durch Benzinvergiftung fand am Montag-Nachmittag in Berlin ein kaum 1 Jahr altes Kind, Elisabeth Konrad, das bei den Schlosser Peitzschen Eheleuten in der Kl. Hamburgerstraße 24/25 in Pflege war. Das Ehepaar ist beim Umzug. Frau Peitz hatte, wie das bei solchen Gelegenheiten zu geschehen pflegt, allerhand Behälter mit diesen oder jenen Kleinigkeiten gefüllt, um sie bequemer wegschaffen zu können. So kam mit anderen Sachen auch eine Flasche mit Benzin in eine offene Waschschüssel. Diese ließ Frau Peitz an der Erde stehen, sodaß sie dem kleinen Mädchen zugänglich war. Das Kind kramte in der Schüssel umher, bekam die Benzinflasche zu fassen und trank daraus. Schon auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb es unter entsetzlichen Schmerzen. Die Leiche wurde beschlagnahmt, da der Unfall wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird.

Leipzig, 22. Sept. (Der Auszug der Küchenfeen.) Die 143er kommen am 1. Okt. nach Plauen i. Vogtl., ein Ereignis, das bei einer Stadt von 500,000 Einwohnern wie Leipzig nicht merklich in die Wage fiele, wenn sich zwischen den Marssöhnen und den draulen Leipziger Küchenfeen im Laufe der Zeit nicht zahlose zarte Beziehungen angeknüpft hätten, welche die letzteren wenigstens für unlösbar halten. Aus dem „Vogtl. Anzeiger" erfährt man, daß vorige Woche bereits 24 Dienstmädchen ihre Koffer gepackt haben und nach Plauen abgereist sind, und daß für den ersten Okt. noch 85 ihre Ankunft dort angekündigt haben. In Plauen reibt man sich schadenfroh die Hände, weil nun der Mangel an diensbaren Geistern dort beseitigt ist. Die Leipziger Hausfrauen, die überhaupt kaum noch das Küchendepartement besetzen können, mögen sich angesichts dieses schreckenerregenden weiblichen Exodus beim Gott Amor bedanken.

Von einem jähen Tode ereilt wurde gelegentlich des sozialdemokratischen Parteitages in Dresden der Delegierte für den Kreis Teltow-Beeskow-Charlottenburg Hermann Mehling. Als M. in der Nacht zum Montag sein Logis in der Gerichtsstraße, das er mit seiner Gattin bewohnte, aufsuchen wollte, glitt er auf der Treppe aus und schlug so unglücklich mit dem Kopfe auf die Steinfließen daß sofort der Tod eintrat.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am Sonntag, den 27. September.

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030926-16/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Finanzlage des Reiches, so erklärte Bebel auf dem Dresdener Parteitage, sei nach einer ihm zugegangenen Nachricht so ungünstig, daß die Reichskassen ihre Lieferanten nicht gleich bezahlen könnten, sondern sie einige Wochen warten lassen mußten. Es ist selbstverständlich, so erklärt hierzu im amtlichen Auftrage die „Nordd. Allg. Ztg.", daß die Annahme, als ob das Reich seinen Verpflichtungen wegen ungünstiger Finanzlage nicht pünktlich nachgekommen, vollständig unbegründet ist. Die Reichshauptkasse wirtschaftet mit ihrem regelmäßigen Bestande von mindestens 10 Mill. Mk. und hat im laufenden Jahre von dem gesetzlich bewilligten Kredite zur Verstärkung dieses Minimalbestandes noch nicht in Höhe des 10. Teiles Gebrauch gemacht.

Auf Helgoland besichtigte Minister Budde die fertiggestellten Versuchsschutzwerke an der Westseite des Felsens. Die Schutzmauer hat bereits bei der ersten schweren Herbstflut die Probe bestanden.

Dem Reichskanzler Grafen Bülow ließ der König von Italien sein lebensgroßes Bild überreichen. Am Mittwoch verweilte Graf Bülow in Dresden, wo er vom König Georg empfangen wurde und die deutsche Städteausstellung besuchte.

Ueber die wirtschaftliche Lage sagte Eisenbahnminister Budde bei der Eröffnung des neuen Hafens zu Leer in Ostfriesland: Die fortlaufende Steigerung der Eisenbahnverkehrseinnahmen und die günstigen Nachrichten aus der Industrie und Handelswelt wiesen den erhöhten Bedarf des Inlandes infolge der langsam fortschreitenden Gesundung der innerwirtschaftlichen Lage nach. Diese Besserung der Wirtschaftslage müsse als bestehend anerkannt werden, wenn man auch nach den gemachten Erfahrungen keine übertriebenen Hoffnungen daran knüpfen dürfe. Für das Zutrauen zur weiteren Besserung der Verhältnisse sei auch die bevorstehende Erneuerung des Kohlensyndikats ein Beweis.

Eine Petition wegen gesetzlicher Regelung des Flaschenbierhandels an den Reichstag ist von dem Kongreß deutscher Bierhändler in Frankfurt a. M. beschlossen worden.

Der Arbeitsmarkt hat sich dem „Reichsarbeitsblatt" zufolge im Monat August im Allgemeinen günstig gestaltet; es ist in den meisten Industrien, soweit sie nicht teils durch Saisonverhältnisse, teils durch Witterungsverhältnisse in entgegengesetzter Weise beeinflußt wurden, im August am Anziehen der Konjunktur zu bemerken gewesen. Der Kohlenbergbau war sehr gut beschäftigt, in der Metall- und Maschinen- sowie in der elektrischen Industrie macht die Besserung weitere Fortschritte und auch in der Textilindustrie trat ein nennenswerter weiterer Rückgang nicht ein.

Von einem deutsch-englischen Zwischenfall im Hinterlande von Kamerun wird aus London gemeldet: Als die deutsche Regierungsjacht „Herzogin Elisabeth" mit dem auf der Fahrt nach dem Tschadsee befindlichen Gouverneur v. Puttkamer, Beamten und Truppen bei der britischen Zollstation Old-Calabar eintraf, kamen schwarze Zollbeamten an Bord, verlangten die Schiffspapiere zu sehen und befahlen, wie wenn es sich um einen gewöhnlichen Handelsdampfer gehandelt hätte, die Versiegelung der auf dem Schiff befindlichen Waffen. Als der Kapitän dies verweigerte, kam es zu einem heftigen Streit. Die Schwarzen wurden angeblich mit Bajonetten von Bord gejagt. Nachträglich erschien der britische Oberzollbeamte auf dem Dampfer und bat für den Irrtum der schwarzen Zollwächter um Entschuldigung.

Oesterreich-Ungarn.

Die Eröffnung der parlamentarischen Session gestaltete sich in Wien zu einem außerordentlichen Ereignis. In Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, ergoß sich ein so gewaltiger Strom Neugieriger zum Abgeordnetenhause, daß ein starkes Aufgebot von Polizei herbeigerufen werden mußte, um dem Andrang zu steuern. Im Hause waren die Galerien dicht besetzt, unter den Galeriebesuchern befanden sich zahlreiche Offiziere. Die Abgeordneten waren fast vollzählig erschienen, so daß das Haus einen höchst imposanten Anblick bot. Die Gewißheit, daß heftige Stürme bevorstehen, beherrscht alle Anwesenden, da es ein offenes Geheimnis ist, daß die Tschechen sofort wieder mit der Obstruktion einsetzen werden.

Unter den Regierungsvorlagen, die dem Hause bei seinem Zusammentritt zugegangen sind, befindet sich der Entwurf eines Rekrutengesetzes, wodurch die vom Reichsrat beschlossene Rekrutenvorlage insofern abgeändert wird, als die Einreihung ausgehobener Rekruten nach einer höheren als in den vergangenen Jahren bewilligten Kontingentsziffer nur dann und insoweit zu erfolgen hat, wie auch das betreffende, auf Ungarn entfallende Rekrutenkontingent zur Einreihung gelangt. Ehe diese Vorlage zur Beratung kommt, werden jedoch heftige Debatten über einen Dringlichkeitsantrag stattfinden, der von der Alldeutschen Vereinigung sowie von der Tschechenpartei unterstützt wird und dahin geht, daß die sofortige bedingungslose Entlassung aller Mannschaften des dritten Jahrganges angeordnet werde.

Die parlamentarische Lage in Ungarn soll sich neuerdings dadurch etwas gebessert haben, daß die liberale Partei beschlossen hat, der Regierung in der Armeefrage keine weitere Opposition zu bereiten, sondern sich mit den gemachten Zugeständnissen zufrieden zu geben.

In dem Handschreiben des Kaisers, das der wiederernannte Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary im liberalen Verein zu Budapest zur Mitteilung brachte, heißt es, der Monarch sei von tiefer Trauer über die bedauerlichen Zustände erfüllt, die das Funktionieren der Staatsmaschinerie in Ungarn hemmten; er könne jedoch solchen Maßregeln betreffs der gemeinsamen Armee nicht zustimmen, die zur Schwächung beider Staaten führen und auch die Integrität Ungarns gefährden würden.

Serbien.

Die serbische Regierung ist zurückgetreten, um einem neuen von der soeben gewählten Skupschtina zu bildenden Kabinett Platz zu machen. Da die Neuwahlen den Radikalsten unter den Radikalen zu einem großen Siege verholfen haben, so wird also auch das neue Ministerium ein exzradikales werden.

Orient.

Die Lage auf dem Balkan ist unbeständig und ungewiß; wie die Entscheidung schließlich ausfallen wird, läßt sich noch immer nicht absehen. Bulgarien rasselt noch immer fürchterlich mit dem Säbel. Nachrichten aus Sofia behaupten, daß das bulgarische Kriegsministerium fortgesetzt Dienstangebote fremder Offiziere aus allen Ländern, auch aus Deutschland, erhalte. Ferner setzen die bulgarischen Zeitungen ihre Uebertreibungen bezüglich angeblicher von den Türken verübter Grausamkeiten fort. Der Sultan persönlich hat gerade in dieser Beziehung die weitgehendsten Zugeständnisse gemacht und die möglichen Garantien geboten. Daß seine Regierung nicht jede Grausamkeit verhüten kann, liegt auf der Hand. Und dann muß man doch auch anerkennen, daß die Türkei lange genug aufs schärfste herausgefordert wurde, sodaß es nur natürlich ist, daß sich innerhalb der türkischen Truppen ein starkes Maß von Groll und Haß angehäuft hat, das nun überschäumt.

Gerichtshalle.

Berlin. Das Schreiben und Absenden anonymer Neujahrskarten unsittlichen Inhalts ist dem Händler Albert Benz aus Ntzdorf teuer zu stehen gekommen, denn das dortige Schöffengericht hatte ihn wegen Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt. Eine Frau Gr. erhielt am Neujahrsmorgen zwei Karten gemeinen Inhalts zugestellt, worüber sie dermaßen in Aufregung geriet, daß sie erkrankte. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den Angeklagten, weil er mit der Adressatin verfeindet war und sich außerdem durch eine unvorsichtige Aeußerung verraten hatte. Er bestritt auch im Termine vor der Berufungsinstanz seine Schuld und ließ es auf eine erneute Beweisaufnahme ankommen. Als Schreib-Sachverständiger wurde der erste Gerichtssekretär Dragolin vernommen, welcher begutachtete, daß der Angeklagte der Schreiber der beiden Karten gewesen. Der Gerichtshof ließ sich auch nicht zu einer Herabsetzung des Strafsmaßes bewegen, denn die Handlungsweise des Angeklagten sei einer niedrigen Gesinnung entsprossen und dem Unfug mit unsittlichen Neujahrskarten müsse energisch entgegengetreten werden.

Celle. Gegen die in die Angelegenheit des Prinzen Arenberg verwickelte Gefängnisaufseher aus Hannover wurde vor der Disziplinarkammer in Celle verhandelt. Zwei der Angeklagten erhielten einen Verweis, der dritte wurde zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Düsseldorf. Das Kriegsgericht in Düsseldorf verurteilte den Leutnant Poehn vom 57. Regiment in Wesel, der aus Versehen einen Unteroffizier des gleichen Regiments erschossen hatte, zu 6 Wochen Festung.

Rudolstadt. Ein Arbeiter, der zwecks Weiterbezuges einer Invalidenrente bei seiner ärztlichen Untersuchung an sich eine auf die Täuschung des Arztes berechnete Handlung vornahm und Blut, daß er angeblich verloren haben wollte (es war in Wirklichkeit Schafsblut), als Beweis vorzeigte, wurde wegen Betruges im wiederholten Rückfalle zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus verurteilt.

Gnesen. Zu dem seit einigen Tagen in Gnesen verhandelten Prozeß gegen das polnische Unterstützungskomitee, das die im Wreschener Schulkrawallprozeß verurteilten Hauptangeklagten zur Flucht verholfen haben soll, ist das Urteil gesprochen worden. Von den 14 Angeklagten wurden 13 freigesprochen, nur der Kassierer des Komitees erhielt wegen Begünstigung eine Woche Gefängnis. Unter den Angeklagten befand sich auch das Mitglied des preußischen Herrenhauses v. Koscielski. Gegen ihn hatte der Staatsanwalt ein Monat Gefängnis beantragt. Auch der mitangeklagte polnische Abgeordnete Prälat Stychel sollte nach dem Antrage des Staatsanwalts eine Woche Gefängnis bekommen. Der Gerichtshof hat aber anders beschlossen.

Zu den Soldatenmißhandlungen.

Die erregten Erörterungen über Soldatenmißhandlungen verschwinden kaum noch von der Tagesordnung. Jeder Vaterlandsfreund empfindet das als ärgste Schädigung des Rufs unseres deutschen Heeres. Die Sozialdemokratie gewinnt durch diese betrübenden Erscheinungen immer neues Wasser auf ihre Wassermühle. Nichts würde verkehrter sein, als das Recht der Presse verkennen oder gar einschränken zu wollen, hervortretende Mißstände gerade in unserem Heerwesen eingehend und streng kritisch zu behandeln. Parteiunterschiede sollen dabei nicht in Betracht kommen. Keine Partei darf sich von einer anderen überbieten lassen in ihrem Eifer, gegen die Soldatenmißhandlungen in der schärfsten Form aufzutreten. Speziell von der nationalliberalen Partei erwarten wir, daß sie nicht säumt, nach dem Zusammentritt des Reichstags die Fälle von Ueberschreitungen der Dienstgewalt zur Sprache zu bringen, die neuerdings gerade in den Kreisen derjenigen Vaterlandsfreunde die tiefste Empörung hervorgerufen haben, die für die Heeres- und Flottenverwaltung alles bewilligten, was diese im Interesse der Unversehrterhaltung unserer Rüstung zu Lande und zu Wasser als Notwendigkeit forderte, vorausgesetzt, daß solche Bewilligungen sich mit der gebotenen Rücksichtnahme auf die Opferfähigkeit der Nation in Einklang halten.

Beachtenswert ist folgender Hinweis des Generalmajors z. D. v. Löbell: Um eine Mißhandlung zur Kenntnis der Vorgesetzten zu bringen, dürfte die sofort anzubringende einfache Meldung genügen. Das Einhalten des Beschwerdewegs ist zu kompliziert, die vorgeschriebene Frist kann zu unerlaubter Einwirkung auf den Mißhandelten ausgenutzt werden. Jede gemeldete Mißhandlung müßte grundsätzlich sofort ohne vorherige Untersuchung zur Kenntnis des Kommandeurs gelangen.

Aus aller Welt.

Die Brände der Warenhäuser mehren sich in auffälliger Weise. Besonders das Ausland ist hierbei beteiligt. In Arad in Ungarn wütete ein verheerender Brand, der in kaum einer halben Stunde das ganze Warenlager, hauptsächlich dessen wertvollsten Teil, die Leinwand- und Seidenabteilung eingeäschert. Angeblich ist Kurzschluß die Ursache des Feuers.

In Tuchel bei Konitz in Westpreußen wurden 14 Häuser durch Feuer zerstört. Die Leiche eines Kindes, die zur Beerdigung aufgebahrt war, ist mit verbrannt.

In Kiel beging der Oberstabsarzt Dr. M. Selbstmord durch Erschießen mit einer Flinte, die mit Wasser gefüllt war.

Auf einem Bahnübergang bei Kleve im Rheinland wurde das Gefährt eines Weinhändlers vom Personenzug überfahren. Die Frau und zwei Töchter wurden sofort getötet, der Mann erlag bald darauf den erlittenen Verletzungen. Der Bahnwärter, der angeblich die Schranke nicht geschlossen hatte, wurde sofort verhaftet.

Eine furchtbare Feuersbrunst wütete in Marseille. Das Feuer brach in einer Oelfabrik aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit. Mehrere Häuser in der Nähe

---

Schwer gebüßt.

Nach dem Englischen.

Roman von **Clara Rheinau.**

Es machte den Eindruck, als ob sie ihn erkenne, doch mit keinem freudigen Gefühlen. Sie gerieth in eine sonderbare Erregung. Geisterhafte Blässe bedeckte ihr Gesicht, ihre Hände ballten sich unwillkürlich, und nachdem Sie eine Sekunde regungslos, wie vernichtet, dagestanden, verstellte sie dem Reiter plötzlich den Weg und erfaßte die Zügel.

„So! Endlich sind Sie zum Vorschein gekommen! Ich wußte — ich wußte es, daß Sie nicht tot seien!" kreischte sie wild und gellend. „Ich wußte, daß Sie mir eines Tages Auge in Auge gegenüberstehen würden, um sich für Ihr Verbrechen zu verantworten."

Auf's Aeußerste überrascht und bestürzt über diesen plötzlichen Ueberfall, starrte der Fremde seine Angreiferin an und bemühte sich, ihrer Hand den Zügel zu entreißen. Aber sie hielt ihn mit festem Griff gepackt. „Lassen Sie mein Pferd los," sagte der Herr. „Sind Sie von Sinnen?"

„Sie waren verrückt," versetzte sie leidenschaftlich. „Verrückt in jenen alten Tagen; und Sie brachten auch eine Andere zur Verrücktheit. Noch vor drei Minuten sagte ich mir, daß die Zeit kommen müsse, wo ich Sie zur Rechenschaft ziehen könnte. Erinnern Sie sich, daß es heute gerade fünfzehn Jahre, daß die Krankheit zur Krisis kam?" — „Wissen Sie, daß später —"

„Verrathen Sie mir ihre Privatangelegenheiten nicht," unterbrach sie der Fremde. „Ich habe keine Interesse dafür; ich habe Sie noch nicht in meinem Leben gesehen. Nehmen Sie sich in Acht! Das Pferd wird Sie verletzen."

„Ha! ha! Sie haben mich nie und auch sonst niemand gesehen, keuchte sie in einem Tone, der ohne seine wilde Leidenschaft spöttisch gewesen wäre. Sie haben nicht meinen ganzen Lebenslauf geändert! Sie haben ein armes Wesen nicht zur Verrücktheit getrieben! Diese Lügen sind Ihrer würdig!"

„Wenn Sie nicht im Wahnsinn reden, so müssen Sie mich für einen Anderen halten," sagte der Fremde, sich gewaltsam beherrschend. „Ich wiederhole, daß ich Sie meines Wissens, nie zuvor gesehen habe. Weib! Denken Sie denn nicht an Ihrer eigenen Sicherheit? Das Pferd wird Sie töten! Sehen Sie nicht, daß ich seiner nicht Herr bin?"

„Um so besser, wenn es uns beide tötet," kreischte das alte Fräulein wieder, von dem schnaubenden Thiere sich hin und her zerren lassend. „Für Sie ist es nur eine gerechte Strafe, und ich bin meines Lebens müde."

„Lassen Sie los!" rief der Andere heftig.

„Nicht, ehe Sie mir gesagt haben, wo Sie wohnen, wo ich Sie auffinden kann. All' die Jahre her habe ich vergeblich nach Ihnen gesucht. Ich will meine Rache haben, ich will Sie zwingen, gerecht zu sein. Sie —"

In ihrem verstockten Eigensinn, ihrer blinden Leidenschaft hielt sie immer noch die Zügel fest. Das feurige Thier war aber stärker als sie. Es bäumte sich hoch auf, schlug nach allen Seiten um sich, und seine Bedrängerin von sich abschüttelnd, galoppierte es wütbend in der Richtung der Kiesgruben dahin. Fräulein Gewinn stürzte zu Boden.

Ein Sturz in die Grube wäre für Roß und Reiter verderblich gewesen. Walther der ohne die Worte verstehen zu können, den Streit der Beiden voll Staunen beobachtet hatte, warf sich, der Gefahr für sich selbst nicht achtend, dem Pferd in den Weg und riß es mit fast übermenschlicher Kraft gerade am Rande des Abgrundes zurück.

Schnaufend, keuchend, mit weißen Schaum bedeckt, als wenn es fühle, welchem Verhängniß es entgangen, stand das edle Thier, dem Willen seines Herrn gehorchend. Dieser jedoch sprang herab und trat auf Walther zu. „Junger Herr, Sie haben mir das Leben gerettet!"

Darüber konnte kein Zweifel bestehen und Walther nahm einfach und bescheiden den Dank des Fremden entgegen. Es wäre ein böser Sturz gewesen, Herr. Ich bin froh, daß ich zufällig zur Stelle war."

„Es wäre ein tötlicher Sturz gewesen," versetzte der Andere mit leichten Schauder in die Tiefe blickend. Gottes wunderbare Vorsehung muß Sie hierher gesandt haben.

Er entblößte sein Haupt und verharrte einige Minuten schweigend, die Augen niedergeschlagen. Vom gleichen Gefühl getrieben, lüftete auch Walther ehrfürchtig seinen Hut.

„Haben Sie bemerkt, in welch' seltsamer Weise jenes Frauenzimmer mich überfiel? Sie muß entschieden irrsinnig sein. Ich sah sie heute zum aller ersten Male in meinem Leben."

„Ist Sie verletzt? Sie fiel zu Boden wie ich sehe."

„Sie verletzt? Bewahre! Sie konnte noch tüchtig schreien, als sie umfiel. Guter Salem! Armer Bursche!" fügte er bei, das zitternde Thier beruhigend; mußte dies verrückte Weib Dich erschrecken und reizen? Und nun junger Herr wie kann ich mich Ihnen erkenntlich zeigen?"

„O, ich bitte," versetzte Walther lächelnd; „ich habe ja nur meine Pflicht gethan. Erwähnen Sie doch der Sache nicht mehr."

„Er ist offenbar ein Gentlmann," dachte der Fremde und fügte dann laut hinzu, sich wieder in den Sattel schwingend: „Aber Ihren Namen und etwas Näheres über Ihre Person werden Sie mir doch sagen? Vielleicht finde ich noch einmal im Leben die willkommene Gelegenheit, meine Dankesschuld an Sie abzutragen."

„Mein Name ist Walther Hill." Ich besitze nur wenige entfernte Verwandte in der Welt und werde bald auf eigenen Füßen stehen müssen."

„Haben Sie schon einen bestimmten Beruf erwählt?"

„Ich bin im Geschäfte des Bauunternehmers Gardner in Kretterdorf thätig."

„Ei, ich selbst bin ebenfalls Bauunternehmer!" rief der Fremde im Tone freudiger Ueberraschung. „Werden Sie je nach London kommen?"

„Ich rechne wenigstens sicher darauf, Herr."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030926-16/fragment/page=0002

brannten nieder, andere sind stark gefährdet. Militär und Feuerwehr sind noch mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Der Schaden ist bedeutend.

In Czernowitz kam es zwischen katholischen Studenten, die aus Wien zur Fahnenweihe der dortigen katholischen Verbindung gekommen waren, und liberalen Studenten auf der Straße zu Schlägereien, an denen sich schließlich auch das Publikum beteiligte. Mehrere Personen wurden schwer, zahlreiche leicht verletzt.

Der Bürgermeister von Marseille hat bei der Staatsanwaltschaft in Aixa Strafantrag gegen einen Bankier gestellt, welcher unter Hinweis auf die in Marseille vorgekommenen Pestfälle seinen Kunden empfohlen haben soll, gewisse Wertpapiere zu verkaufen.

Mit mehreren Komplizen hat der Rechnungsunteroffizier Bodner den Diebstahl der Mobilisierungspläne in der Stanislauer Kavalleriekaserne ausgeführt. Die Diebe befinden sich im Auslande in Sicherheit.

Die folgende Kriminalangelegenheit wird aus Paris mitgeteilt: Frau Galtie, Witwe des verstorbenen Friedensrichters in Saint Clar ist beschuldigt, ihren Bruder und ihre Großmutter vergiftet zu haben, um sie zu beerben und dann einen Arzt heiraten zu können. Die Witwe ist eine Bürgerin, sanft, bescheiden, sogar etwas schwärmerisch beanlagt, hatte von ihrem Vater 85 000 Francs Mitgift erhalten. Sie hatte ihren Gatten beredet, sich mit 20 000 Francs versichern zu lassen. Dieser vollzog den Vertrag nicht, an den die Frau jedoch glaubte. Ihren Bruder hatte sie für 50 000 Francs versichert. Er verstarb plötzlich, als er nach dem Tode ihres Mannes einen Tag auf Besuch bei ihr war. Das zur Vergiftung verwandte Arsenik hatte Frau Galtie sich verschafft, indem sie sich von einem Tierarzt einen Schein für Rattengift ausstellen ließ. Die Professoren der medizinischen Fakultät zu Bordeaux haben die drei Leichen untersucht und sofort untrügliche Zeichen der Vergiftung durch Arsenik gefunden.

Verschwunden ist der leitende Inhaber des Bankvereins zu Radeberg in Sachsen, Galle. Auf dringendes Verlangen der Gläubiger wurden die Kassenschränke geöffnet, in denen nur sehr geringe Summen vorgefunden wurden.

Infolge von Leuchtgasvergiftung sind in Barmen 2 Frauen und 3 Kinder erstickt.

Bei der Explosion des Pulverturms des Forts San Sebastian in Mozambique (Südafrika) wurden 7 Europäer und 97 Eingeborene teils verwundet, teils getötet.

In Jzmoz in Tirol ist auf der Staufer-lamm ein seit wenigen Tagen verheirateter Bauer abgestürzt und mit zerschmettertem Kopf tot liegen geblieben.

Auf der Nüschenalp wurde eine zahlreiche Schafherde durch Lawinen getötet; eine andere ist im Schnee eingeschlossen und dem Hungertode nahe.

Zwischen Kiachta und Urga im russischen Gouvernement Tomsk stehen sämtliche Wälder in Brand und im kaspischen Petroleumgebiet wütete ein neues großes Feuer.

Niedergebrannt ist der Dampfer „David Weston" auf dem St. Johnfluß in Neubraunschweig (Australien). Das Schiff konnte noch rechtzeitig auflaufen, während die zweihundert Fahrgäste in furchtbarer Angst dem Flammentode entgegensahen. Fast alle konnten gerettet werden. Drei Personen sind ertrunken, mehrere werden vermißt.

Vier Londoner Touristen stürzten im Cumberlanigebirge ab und waren tot.

In Budapest wurde ein Geldbriefträger in einem Hause hinterrücks niedergeschlagen und lebensgefährlich verletzt. Der Täter flüchtete mit der mehrere hundert Kronen enthaltenden Geldtasche.

Vermischtes.

Ueber den Mangel an Fünfmarkstücken und Zweimarkstücken im Verkehr wird jetzt empfindlich geklagt. Das hat man davon, daß man die guten Taler beseitigt hat. Das sie die bequemsten und handlichsten Münzen waren, giebt man jetzt auch in den Kreisen zu, die an ihrer Beseitigung mitgewirkt haben.

Die neueste französische Spionagegeschichte stellt sich als blanker Schwindel heraus. Die in Toulon verhaftete Russin, Tochter eines Generals, ist keine Spionin, sondern eine ganz gewöhnliche Schwindlerin.

Die Europameisterschaft im Radfahren über 100 Kilometer errang in Leipzig der Münchener Robl. Er durchfuhr die Strecke in 84 Minuten 23 1/5 Sekunden, also mit Schnellzugsgeschwindigkeit.

Verschiedene Postanstalten nahmen bis jetzt an, daß niedergelegte Briefe mit Zustellungsurkunde nur auf besonderen Antrag nachgesandt werden dürften. Da dies für das reisende Publikum Unzuträglichkeiten zur Folge hatte, ist nach der „Verkehrsztg" die Reichspostordnung dahin abgeändert worden, daß niedergelegte Briefe mit Zustellungsurkunde dem Empfänger wie gewöhnliche Briefe nachzusenden sind. Auf Schriftstücke, die durch Gerichtsvollzieher oder Beamte der Verwaltungsbehörden bei den Postanstalten niedergelegt wurden, findet diese Vorschrift aber keine Anwendung.

Der neue Kreuzer „Berlin" hat eine Länge von 104 Metern, eine größte Breite von 13 Metern bei 3250 Tonnen Wasserverdrängung. Die Maschinen mit 10000 Pferdestärken geben ihm eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen in der Stunde. Ein sich über den ganzen Schiffskörper erstreckendes Panzerdeck von 50 Millimeter Dicke schützt Kessel-, Maschinen- und Munitionsräume gegen einschlagende Geschosse kleineren Kalibers. Die Artillerie wird bestehen aus. zehn 10,5 Ztm.-Schnellfeuergeschütze, zehn 3,7 Ctm.-Maschinenkanonen, vier Maschinengewehren und zwei Torpedoausstoßrohren An Besatzung erhält das Schiff 280 Mann. Die Baukosten betragen mit Armierung 6,17 Millionen Mark. „Berlin" ist das dritte Kriegsschiff, das seinen Namen nach einer deutschen Stadt erhalten hat; „Bremen" und „Hamburg" sind schon früher vom Stapel gelaufen.

Preußen besteht nicht mehr darauf, daß auf der Mainstrecke Hanau-Aschaffenburg die gleichen Schiffahrtsabgaben erhoben werden, wie sie auf dem kanalisierten preußischen Main eingeführt sind. Andererseits hat Bayern sich bereit erklärt, den Sicherheitshafen, der ursprünglich für Hanau geplant war, auf eigene Kosten bei Kahl anlegen zu lassen. In Nürnberg handelte es sich um die Erledigung der preußischen Wünsche, daß etwaige Umschlagsbegünstigungen, die Bayern der Stadt Aschaffenburg zuteil werden läßt, auch den andern Umschlagsplätzen am oberen und unteren Main sowie am Rhein zugute kommen sollen und daß sich Bayern über die Eisenbahntarifbildung für den Aschaffenburger Umschlagsverkehr vorab mit der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft verständige. Eines der wichtigsten Ergebnisse der Main-Kanalisierung wird in einer hochgradigen Vermehrung der Kohleneinfuhr aus Rheinland und Westfalen bestehen. Bayern, das heute noch große Mengen von Steinkohlen aus Böhmen bezieht, wird sich in Zukunft über Aschaffenburg vom Rhein her versorgen.

Prinz Max von Sachsen, Sohn des Königs Georg und Professor der Theologie an der Universität Freiburg in der Schweiz, früher Kaplan in Nürnberg, macht zur Zeit eine Reise nach Palästina.

Der Bankerott einer ganzen Stadt wird aus Amerika angekündigt, wo oft genug Städte über Nacht wie Pilze aus der Erde schießen, so daß von einer gesunden Entwickelung keine Rede sein kann. Nach einer Meldung des Daily Expreß erregt eine in der Consolidate Lake Superior Company entstandene Krisis in Kanada und den angrenzenden Teilen der Vereinigten Staaten ungeheures Aufsehen, da sie den Bankerott der Stadt St. Marie bedeutet, die 10 000 Einwohner hat. Bei dem Unternehmen kommen 160 Mill. Mk. in Frage. Die Gesellschaft stand unter Kontrolle des Newyorker Millionärs Clengue, der in Salt St. Marie Fabriken, Werften und Bergwerke gebaut und die Stadt von einem Dorf zu einem Industriemittelpunkt gemacht hat.

Eine Jüngerfahrt nach Amerika? Aus Newyork wird geschrieben, weite Kreise der Deutschen in Amerika und auch der Anglo-Amerikaner erwarten mit Spannung die Entscheidung darüber, ob der in Frankfurt a. M. mit dem Kaiserpreise gekrönte Berliner Lehrer-Gesang-Verein im St. Louiser Ausstellungsjahr den in Aussicht gestellten Besuch in den Vereinigten Staaten machen wird. Gründlichere Kenner der Lage seien der felsenfesten Ueberzeugung, daß eine solche Amerikafahrt unter gewissen Voraussetzungen von den schönsten Erfolgen begleitet sein und die Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika zu noch innigeren gestalten würde.

Ueber die Behandlung religiöser Gegenstände in Schulen, die von Kindern verschiedener Konfessionen besucht werden, hat der preußische Kultusminister eine Verfügung erlassen, in der es heißt: Das staatliche Interesse an einem friedlichen Zusammenleben der Angehörigen verschiedener Konfessionen legt jeder Schule die Pflicht auf, im Unterricht alles zu vermeiden, was die Gegensätze erweitert, und alles zu pflegen, was das unbefangene Zusammenleben zu fördern geeignet ist. Die Rücksichtnahme auf den Standpunkt anderer Glaubensgemeinschaften muß besonders da sorgsam berücksichtet werden, wo Kinder verschiedener Konfessionen den Unterricht gemeinsam empfangen.

Ueber die Größe der diesjährigen Kaffeeernte gehen die Meinungen immer noch weit auseinander. Einige Häuser sprechen von 9 Millionen Sack, andere von 7 bis 8 Mill. und noch andere Hamburger von 6 bis 7 Mill. für Santos, während für Rio die Schätzungen zwischen dreieinhalb und dreieinhalb Millionen Säcke schwanken. Aus London wird berichtet, daß die nächste ostindische Ernte nur ungefähr zwei Drittel der diesjährigen ergeben soll. Was die zentralamerikanischen Kaffees anlangt, so deuten Nachrichten aus Costarica auf eine bedeutend kleinere Ernte hin als die letzte. Das wird auch aus Salvador mitgeteilt. Mexiko klagt über zu viel Regen in den hochgelegenen Gebieten. In den niedriger gelegenen erwartet man eine gute Ernte. Am Hamburger Markt wo bisher im September 250 000 Sack eingetroffen sind, konnten die Preise sich gut behaupten, teilweise wurden die Forderungen sogar etwas erhöht.

Aus dem Märkisch-Posener Schützenbund ist die Posener Schützengilde ausgeschlossen worden, weil die meisten Mitglieder Polen sind. Die Gilde verweigert die gleichzeitige Aufnahme von 263 neuangemeldeten Deutschen, die dann die Mehrheit hätten. Dem Magistrat, der das Aufsichtsrecht hat, wird geraten, die Gilde in Zwangsverwaltung zu nehmen.

Die bei der Berliner Kriminalpolizei bestehende Zentralstelle zur Bekämpfung des Mädchenhandels hat in kurzer Zeit schon recht segensreich gewirkt. Sowohl in Deutschland wie in Oesterreich wurden mehrere Mädchenhändler abgefaßt.

Eine neue Form des Streikpostenstehens haben die ausständigen Gespinstarbeiter in Crimmitschau in Sachsen gewählt. In verschiedenen Wohnungen vor den Fabriken sind Fenster gemietet worden und vor diesen sitzen die Streikposten.

Zum Besten der Ueberschwemmten haben die deutschen Kriegervereine bisher 80 000 Mk. aufgebracht. Schlesien erhielt allein 65 000 Mark davon.

Graf Pückler-Kleintschirne hat am Dienstag die Festung Wetzelsemünde verlassen, nachdem er die wegen Herausforderung zum Zweikampf gegen ihn ausgesprochene achtwöchige Haft verbüßt hat.

Für Geist und Gemüt.

Eine Egoistin. Alte Dame: „Der Unfug mit dem vielen Handgepäck der Reisenden hat wirklich etwas abgenommen. Ich kann jetzt meine siebenzehn Stücke meist ganz bequem unterbringen!"

Abendlied.

Der Tag geht schlafen; über dunkeln Dächern
Und Giebeln liegt ein blaues Dämmern.
Still sind die Gassen, dann und wann ein
Schritt,
Aus einer Werkstatt tönt gedämpftes Hämmern.

Sonst regt sich nichts. — Das gelblich-weiße Licht
Der Gaslaternen gleicht verblichnen Sonnen.
Verstohlen huschen Schatten ab und an
Vorbei an Häuserfronten, matt vom Licht umsponnen,

Aus weiter Ferne trägt der Abendwind
Den schrillen Pfiff des Eilzugs schwach herüber.
Ein Kettenhund schlägt heiser kläffend an.
Der Mond umwölkt sich, es wird immer trüber.

Edgar Reimerdes.

Ein echter Pessimist. Lotteriespieler (als sein Los mit dem Haupttreffer gezogen wird): „Wieder um eine schöne Hoffnung ärmer!"

Schwer gebüßt.

Nach dem Englischen.

Roman von **Clara Rheinau.**

„Dann vergessen Sie ja nicht, mich aufzusuchen. Hier ist meine Karte, ich könnte Ihnen sogleich vielleicht zu einer guten Stelle verhelfen. Versprechen Sie mir, daß Sie kommen?"

„Ja Herr; ich danke Ihnen."

„Der Dank ist ganz auf meiner Seite, Herr Hill. Doch bitte, lassen Sie jene Wahnsinnige meine Karte nicht sehen; es könnte ihr einfallen, mir zu folgen."

Walther barg die Karte in seiner Westentasche, und der Andere fuhr fort: „Jene Stadt in der Ferne da drüben ist Ketterdorf? Ich muß mich beeilen, daß ich den Zwölf Uhr-Zug noch erreiche. Leben Sie wohl, mein junger Freund. Doch — a propos — wie heißt meine Verfolgerin eigentlich?"

„Ihr Name ist Gewinn."

„Gewinn? Gewinn? Höre den Namen heute zum ersten Mal. Und nun Adieu und nochmals tausend Dank."

Er ritt von dannen, und Walther warf einen neugierigen Blick auf die Visitenkarte. „Heinrich Turner." Er muß zu der großen Londoner Baufirma „Gebrüder Turner" gehören. Vornehme Leute. Doch nun zu Fräulein Gewinn."

Der gutherzige junge Mann konnte es nicht übers Herz bringen, die Arme hilflos liegen zu lassen. Von seiner kräftigen Hand gestützt, arbeitete sie sich langsam in die Höhe. Der Fall hatte ihr keinen ernstlichen Schaden gethan. „Verwünschtes Thier!" rief sie heftig. „Ich glaube, all' meine Knochen gebrochen zu haben. Und er ist mir entkommen! Junge! Was hat er von mir — von meinen Angelegenheiten gesprochen?"

„Gar nichts, Fräulein Gewinn. Er sagte mir, daß er sie gar nicht kenne."

„Und **Sie** glauben ihm das?" rief die Dame bleich vor Entrüstung.

Ich habe keinen Grund an seiner Aussage zu zweifeln. Der Herr schien mir die volle Wahrheit zu sprechen.

Halb mitleidig, halb verächtlich blickte Fräulein Gewinn ihm ins Gesicht. „Haben Sie noch zu lernen, daß ein böser Mensch sich den Anschein eines halben Engels geben kann? Jener Mann, Walther Hill, ist der verkörperte Betrug. Er ist es, der meine Familie ins Unglück gestürzt hat — aber er wird mir nicht entgehen, der Elende!"

Ohne ein weiteres Wort wandte sie sich um und schritt in der Richtung nach Ketterdorf weiter. Walther blickte ihr eine Weile nach, über das seltsame Ergebniß der letzten Stunden nachgrübelnd; dann setzte auch er seinen Weg nach der Wildfarm fort.

Die Turmuhr von Ketterdorf schlug bereits die elfte Stunde, als er nach einen vergnügt verlebten Tage unter lieben Freunden sich dem Städtchen wieder näherte; der Gang durch die monbhelle Landschaft war herrlich; keine schlimme Vorahnung bedrückte Walthers Gemüth, und ahnungslos, was seiner warte, trat er zum Thore herein. Eilig über den Rasen schreitend, erblickte er Sara, eine der alten Dienerinnen, schon unter der offenen Hausthüre seiner harrend. Die treue Person war ein Erbstück der Familie und hatte bei der Erziehung des Knaben Walther das Ihrige gethan.

„Ei, Sara, sind Sie es!" war Walthers heitere Begrüßung, „Sie fühlen wohl Lust zu einem Mondscheinspaziergang be?"

„Warum sind Sie so lange ausgeblieben?" flüsterte die Alte in sichtlicher Aufregung. „Daß Sie auch gerade an diesem Tage so lange ausbleiben mußten, Herr Walther! Haben Sie schon gehört, was dem Meister zugestoßen ist?"

„Nein, nein; was ist's?" rief Walther, auf's Höchste beunruhigt.

„Drüben im Dorfe wurde er vom Schlage getroffen; sie brachten ihn heim, wir hatten selbst fast den Tod vor Schrecken. O, Herr Walther!" schloß die gute Alte in Thränen ausbrechend, „der Doktar glaubt nicht, daß er noch den Morgen erlebt. Ach! Unser armer, guter, alter Herr!"

Halb gelähmt vor Schrecken über diese betrübende Nachricht lehnte Walther in der Halle an der Wand. „Darf ich ihn sehen?" fragte Walther leise.

„Ach, Sie können ruhig hineingehen; ihn stört nichts mehr, und unsere Frau hat schon oft nach Ihnen gefragt. Es ist ein schwerer Schlag, aber eine Gnade von Gott ist's, daß unser Herr so gut vorbereitet ist, Herr Walther. Wer gelebt hat wie er, braucht sich vor einem plötzlichen Tode nicht zu fürchten."

Die Alte wischte sich die Augen, und Walther schritt stumm an ihr vorüber in das Sterbezimmer hinein.

2. Kapitel.

Mehrere Wochen waren vergangen. Der Tag nahte, an welchem das blühende Geschäft des verstorbenen Herrn Gardner in andere Hände übergehen sollte. Walther Hill hatte sich anfangs der Hoffnung hingegeben, daß er an Stelle seines Pflegevaters die Leitung des Ganzen übernehmen dürfe, aber die betrübte Witwe zog es vor, ihren Lebensabend in aller Ruhe zu verbringen. Der neue Besitzer flößte den jungen Hill schon bei der ersten Begegnung eine besondere Abneigung ein, und Walther hatte keine Lust, in seine Dienste zu treten. Eines Abends kündigte er Frau Gardner seinen Entschluß an, in London sein Glück zu versuchen.

Die alte Dame schob ihr Witwenhäubchen zurück, an das ihr graues Haupt sich gar nicht gewöhnen konnte, rückte die große Hornbrille zurecht und richtete ihre Augen voll auf Walthers Gesicht.

„Warst Du enttäuscht als Du das Testament des armen Meisters verlesen hörtest?"

„Enttäuscht? rief Walther mit ungeheuchelter Ueberraschung. Warum hätte ich enttäuscht sein sollen?"

„Ist es Dir nie in den Sinn gekommen, zu denken oder zu hoffen, daß er Dir etwas vermachen könnte?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030926-16/fragment/page=0003

Anzeigen.

Eine Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf
Mühlenstraße 42.

Eine Oberwohnung

(Stube, Kammer und Küche) zu vermieten und 1. Jan. n. Js. zu beziehen bei **W. Gehlsdorf.**

Allen voran

steht **Ziebemann's** Bernstein-
Fußbodenlack mit **Farbe.**
— Durchaus unschädlich. —
Weltausstellung Paris 1900
goldene Medaille.
Niederlage in Annaburg bei
Ph. Krieger, Apotheke.

Barchenthemden

für **Frauen, Männer, Burschen** und **Knaben**
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Fliegen-Leim

mit Witterung
à Dose 10 Pfg., empfiehlt
Drogerie ✚ Annaburg
O. Schwarze.

Wechsel- u. Quittungs-Formulare

hält stets vorräthig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Hausfrauen!
Verwendet **nur**
Aechten Marke „Pfeil" **B**randt- **C**affee
als allerbesten und billigsten Caffee-Zusatz
• • • • und Caffee-Ersatz.
Zu haben in fast allen Colonialwaaren Handlungen.

Dr. Sieber's

Eierlegepulver für Hühner.

Ausgezeichnetes Mittel zur Beförderung des Eierlegens der Hühner. Man erzielt bei Anwendung des Pulvers mindestens 150 Eier von jedem Huhn pro Jahr. Die Hühner legen schwerere und wohlschmeckende Eier und legen auch im Winter fleißig.
In Packeten à 50 Pfg.
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Schwämme

für Steingutdreher
neu eingetroffen und empfiehlt dieselben in bester Qualität billigst die
Drogerie ✚ Annaburg
O. Schwarze.

Spitzen, Spitzenstoffe und Besätze

zu Kleidern
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Achtung!

Zeige hiermit ergebenst an, daß meine **Waage** auf Bahnhof Annaburg
am 5. u. 6. Oktober cr.
wegen Aichung nicht benutzt werden kann.
Hochachtungsvoll
C. Geist.

Erzgebirgischer

Kräuter-Cognac

von **Gebrüder Bretschneider**
Niederschlema i/Sa.,
hergestellt aus feinen aromatischen Kräuter- und Wurzelsäften, ohne Zuckerzusatz, ist ein
ganz vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen
Magenleiden,
Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Kolikanfällen, Influenza, Tuberkulose 2c.
Von vielen Aerzten empfohlen.
Preis pro 1/1 Flasche Mk. 3.—
„ „ 1/2 „ „ 1.60
In Originalfüllung zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Medizinische Toiletten- Haushalt- **Seifen**

Putz-Seife
à Stück 10 Pfg.,
Putzpomade, Putzpulver,
empfiehlt die
Drogerie ✚ Annaburg
O. Schwarze.

Billigste und reellste Bezugsquelle für

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1,40 Mk., nur kleine sortierte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk., gut gerissene mit allen Daunen per Pfd. 2,75 Mk., besser gerissene mit allen Daunen, sehr zart, per Pfd. 3 Mk., versendet geg. Nachn. Nehme, was nicht gefällt, zurück.
Ernst Gielisch,
Gänsemastanstalt
Neu-Trebbin (Oderbruch).

Dr. Sieber's eisenhaltiger

Aepfeltee

wird von vielen Ärzten empfohlen!
Packet 50 Pfg.
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

ff. Aufschnitt,

à Pfd. Mk. 1,40 u. 1,20
Rollschinken à Pfd. Mk. 1,20
Gefüllter Schinken „ „ 1,20
Lachsschinken „ „ 1,40
Sardellen-Leberwurst „ „ 1,—
Polnische Mettwurst „ „ 0,80
Brühwürstchen à Paar 15 Pfg.
Jeden Sonnabend:
ff. Kasseler, à Pfd. **80** Pfg.
(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht)
außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Gekochten Schinken** à Pfd. 1,40 Mk. empfiehlt
Rich. Heinlein.

Notenpapier

empfiehlt die **Buchdruckerei.**

Tanz-Unterricht!

Der Kursus beginnt **am 1. Oktober** im **Waldschlößchen** für **Kinder** von 5 Uhr ab, Erwachsene Abends 8 Uhr.
Anmeldungen werden im genannten Lokal noch entgegengenommen.
Verschiedene neue Tänze, u. A.: **Krakowiak.**
Hochachtungsvoll
Carl Rost, Tanzlehrer, Torgau.

Wer eine **große** und **reichhaltige,** dabei aber doch billige Zeitung lesen will, abonnire auf die in
Halle a. S.
täglich 2 mal erscheinende

Saale-Zeitung

nebst den Beiblättern
Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter für's Haus, Verloosungsliste.
Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt einschließlich der 3 Beiblätter beim Bezuge durch die Post **3 Mark 25 Pfg.**
Die „Saale-Zeitung" wahrt politisch eine von Parteien unabhängige liberale Haltung. Die **politischen Informationen** der „Saale-Zeitung" zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch **sachliche Leitartikel,** welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert. Sie bringt die **neuesten Nachrichten** gleichzeitig mit den Berliner Blättern. Gleiche Sorgfalt wird dem **Handelstheile** gewidmet; derselbe giebt getreuen unparteiischen Bericht über die wichtigen Vorkommnisse auf dem Gebiete des industriellen und gewerblichen Lebens und bringt allabendlich bereits die telephonisch übermittelten Berichte der Berliner Börse vom selben Tage. — **Aus der Provinz** wird alles Wissenswerthe von zahlreichen Korrespondenten mitgetheilt. — **Das Unterhaltungsblatt** zeichnet sich durch die sorgfältige Auswahl spannender Romane und fesselnder Novellen aus bewährten Federn aus und bietet außerdem in seiner „Bunten Zeitung" eine Fülle belehrenden und humoristischen Lesestoffes. Die **Blätter für's Haus** tragen durch gemeinnützige und zahlreiche Winke und Rezepte den Bedürfnissen des Haushaltes Rechnung und enthalten außerdem die beliebte Schach- und Räthselzeitung.
Die „Saale-Zeitung" ist eins der **verbreitetsten Anzeigenblätter** der Provinz Sachsen, Anhalts und der Thüringischen Staaten; sie hat ihre Abonnenten namentlich in den Kreisen des besser situirten und daher kauffähigeren Publikums in Stadt und Land und hat sich infolgedessen seit Jahren als ein sehr **wirksames Publikationsorgan** bewährt.

Wie erwerbe ich Geld und Reichtum?

Prospekt frei! Vossische Handelsstätte Berlin C. 48.

Zur Jagd-Saison

empfehle bei billigsten Preisen **Ia. Patronenhülsen,** Central- und Lefaucheux, Kal. 16, **Ia. Patentschrot** in allen Nummern, **Jagdpulver** in verschiedenen Marken, **gewöhnliche** und **gefettete Filzpropfen, fertige Patronen,** Marke Hubertus u. Weidmannsheil, letztere auch mit **rauchlosem Rottweiler Pulver** und **Ia. Hartschrot,** sowie **Schlußpropfen 2c.**
J. G. Hollmig's Sohn.

Garantirt rein!

Milch- u. Mastpulver

(kann durch kein anderes Präparat ersetzt werden)
enth. 60 Theile (Marke A 38/40 % 15 Teile Salz u. 25 Teile Vegetabilien
empfiehlt à 1/2 Kilo-Packet 50 Pfg. franko
Drogerie Annaburg ✚ (O. Schwarze).

Glacehandschuhe

für Herren und Damen
schwarz, weiß und farbig
in allen Weiten und Preislagen
empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Ofen- und Eisen-Lack, Bernstein-Lack, Spiritus-Lack

braun, schwarz und weiß
Nussbaum-Beize,
Bronze, flüssig und in Pulver,
sowie **Wasser-Bronze**
empfiehlt die
Drogerie ✚ Annaburg
O. Schwarze.

Rechnungs-Formulare

hält vorräthig die **Buchdruckerei.**

Gily's Mars-Oel,

bewährtes Conservierungsmittel für Lederwaren aller Art, als Schuhe, Geschirre, Schurzleder 2c.
auch sehr zu empfehlen als **Rostschutzmittel** für Waffen aller Art, blanke Maschinenteile, Fahrräder 2c.
Zu Originalpreisen vorrätig bei:
J. G. Hollmig's Sohn.

Plüsch-Teppiche, Tischdecken, Sophadecken, Bettdecken, Gardinen, Spachtelkanten, Läuferzeuge
in neuesten Mustern empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Tüchtige

Reisende

gesucht für den Verkauf eines sehr gangbaren Artikels. Großer Verdienst.
J. Fritz & Co., Frankfurt a. M. 9.

Die Unterwohnung

in meinem Hause, **Feldstraße,** will ich noch zum 1. Oktober vermieten.
A. Wagner.

Brautschleier

empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Garantiert wirksame

Mittel zum Vertilgen von
Feldmäusen
empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Sicher wirkende Mittel
zum Vertilgen von
Ratten
empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Zollinhalts-Erklärungen Nachlaß-Verzeichnisse

sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Annaburger

Landwehr-Verein.

Am **Sonntag, den 27. Septbr.**
Nachmittags 4 Uhr
Generalversammlung
im Vereinslokal „**Goldener Ring**".
Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung.
2. Vorschläge des Festausschusses über die Art der Feier des 25 jährigen Bestehens des Vereins am 1. Dezember cr. und Erteilung der Vollmacht an den Festausschuß, zu beschließen, was hierzu unternommen und angeschafft und wieviel dafür angelegt werden soll.
3. Steuereinnahme.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht!
Der Vorstand.

Acker's Neue Welt.

Heute abend lade zu
Pökelknochen und einem ff. Glas Bier,
Sonntag vormittag zu
Speckkuchen
und **nachmittags** zu
Pflaumen- und Aepfelkuchen, ff. Kaffee
und **diversen Bieren** freundlichst ein
Aug. Acker.

Gasthof zur Eisenbahn.

Sonntag, den 27. d. Mts.:
Großer Pinsenschmaus,
wozu freundlichst einladet
Dr. Lehmann.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030926-16/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 113. **Sonnabend, den 26. September 1903.** **VII. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die **Urwählerlisten** betreffend die Neuwahl zum Landtag liegen **am 28., 29. und 30. d. Mts.** während der Dienststunden beim Gemeinde-Steuerheber zur Einsicht aus.

Innerhalb 3 Tagen nach dieser Bekanntmachung steht es jedem frei gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste beim Unterzeichneten Einwendungen schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben.

Annaburg, den 25. September 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Wochenschau.

OC. Während seines Aufenthaltes in Wien ist Kaiser Wilhelm als Freund und Verbündeter des Kaisers Franz Josef von der Bevölkerung mit stürmischen Huldigungen bedacht worden, wie die Wiener Kaisertage auch durch den überaus herzlichen Verkehr der beiden Herrscher und durch die den Friedensbund Oesterreichs und Deutschlands aufs neue bekräftigenden Trinksprüche bei der Galatafel in der Hofburg einen glänzenden Rahmen erhielten. Die goldenen Worte beider Monarchen haben in beiden Ländern einen freudigen Wiederhall gefunden, sind sie doch eine Gewähr für den Frieden ganz Europas. Am Montag traf Kaiser Wilhelm in Danzig zur Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm den Großen ein und hielt dort u. a. gelegentlich der Huldigung der Danziger Arbeiterschaft eine markante Rede an die Arbeiter, die aufs neue das unentwegte Bestreben des Monarchen erkennen läßt, in versöhnlichem Sinne auf die Arbeiter zu wirken und in ihnen das deutsche Nationalbewußtsein zu schärfen. Mögen die bürgerlichen Parteien diese Bemühungen des Kaisers in reichstem Maße unterstützen. — Auf dem sozialdemokratischen Parteitage zu Dresden haben die revisionistischen Führer ganz gewaltig mit Bebel, dem alten Feuerkopfe abgerechnet und [illegible]

ebenso verschlagene als zähe Herr Chamberlain hatte seine Rolle ausgespielt, der täuscht sich, er wird gar bald in neuer Auflage auf der Bildfläche erscheinen und seinen Plan, ein größeres, schutzzöllnerisches Britannien, zu verwirklichen wissen. — Vom Balkan her lauten die Meldungen zur Abwechselung wieder einmal „beruhigend". In Konstantinopel soll sich nämlich eine günstigere Auffassung der mazedonischen Lage geltend machen, und auch im französischen Ministerrate sind „beruhigende" Mitteilungen gemacht worden. Nebenbei aber zeigt sich das Kriegsgespenst, welches über der Türkei und Bulgarien schwebt, drohender als zuvor, und die Gegensätze zwischen dem Sultan und dem Fürsten Ferdinand sind aufs äußerste stramm gespannt, sodaß die Bombe jeden Augenblick platzen kann. — Aus Serbien lag während der letzten Tage wenig Belangreiches vor.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. In der am Mittwoch stattgehabten Versammlung der Hausväter hiesiger Schulgemeinde, welche, wohl infolge der jetzt im Gange befindlichen Kartoffelernte, nur einen schwachen Besuch aufwies, wurden zu Schulvorstandsmitgliedern wieder- bezw. neugewählt, die Herren Schuhmachermeister Grune und Kaufmann Riemann, zu Ersatzmännern wurden die Herren Bäckermeister Wilh. Riethdorf und Fleischermeister Heintze gewählt.

Zum Zeichen der Abonnements-Einladungen steht jetzt vor Beginn des eigentlichen „Lese-Quartals" die gesamte Presse, und so wendet sich auch unsere Zeitung an ihre Leser mit der Bitte, die Bestellung für die Monate Oktober bis Dezember möglichst umgehend erneuern zu wollen, damit auch nach Schluß des laufenden Monats die Annaburger Zeitung pünktlich und ohne unliebsame Unterbrechung in die Hände der werten Abonnenten gelangen kann. Eine bewegte Zeit ists, in der wir leben, und bewegten Tagen gehen wir auf politischem Gebiete entgegen. Von all den zu erwartenden, alltäglich aufs neue in hastender Eile sich drängenden Weltereignissen wie von allen wissenswerten Vorkommnissen in Provinz und in der Heimat unterrichtet zu werden, ist drum heutzutage ein dringendes Bedürfnis für Jedermann, er sei Beamter, Kaufmann, Handwerker oder Arbeiter, Städter oder Landbewohner, und so wird die heimatliche Zeitung, wie bisher so auch in Zukunft allen Lesern ein getreues Spiegelbild der Ereignisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sein, kurz, bündig und übersichtlich in der Form und deshalb auch reichhaltig und interessant an Inhalt. Geleitet nicht vom einseitigen Parteistandpunkte, von kleinlichem Hader und persönlichen Interessen, sondern frei von aller Engherzigkeit, parteilos, in gut deutschem nationalem Sinne wird unser Blatt auch fernerhin sich in den Dienst der Allgemeinheit und insonderheit der heimatlichen Interessen stellen, sodaß wir hoffen, zu der stattlichen Zahl bisheriger treuer Leser noch viele neue Freunde zu gewinnen, in Haus und Familie, Werkstatt und Fabrik, in Stadt und Land. Und da gerade im kommenden Winterhalbjahr sich nicht nur das Lesebedürfnis steigert, sondern auch das geschäftliche Leben wieder mehr auflebt, so sei unsere Zeitung insonderheit allen in Betracht kommenden Geschäftsleuten als zweckentsprechendes Inzertionsorgan bestens empfohlen, wie wir dieselbe auch einem Jeden, der in die Lage kommt, annoncieren zu müssen, in freundliche Erinnerung bringen und schließlich sowohl zur Erwerbung neuer Abonnenten und Inserenten die schätzbare Mitwirkung unserer Freunde und Leser mit bestem Dank im voraus erbitten.

— Am Sonntag den 27. September wird in **Elsterwerda** der ordentliche Gauturntag des Elbe-Elster-Turngaues abgehalten.

Einjährig-Freiwillige. Bei den Jägern zu Pferde dürfen von jetzt ab Einjährig-Freiwillige eingestellt werden.

Schweinitz. Herr Lehrer Lehmann hier ist als Lehrer an das Königl. Militär-Waisenhaus in Potsdam berufen worden.

Wittenberg, 20. Sept. (Ein Massen-Probetrunk.) Das neu erbaute bürgerliche Brauhaus gab heute von 11 bis 2 Uhr seinen Probetrunk mit Konzert und Frühstück, wobei jeder Gast ein silberdekoriertes Trinkglas als Andenken erhielt. Es wurden vertilgt 50 Hektoliter Bier, 3750 Paar Würstchen, 79 Pfund Aufschnitt, 21 Pfund Schweizerkäse, 3000 Brötchen, 56 Pfund Butter, 4000 Zigarren; 3600 Präsentgläser kamen zur Verteilung.

Wittenberg, 24. Sept. Heute früh ist die Stieftochter des Gärtners Böhme in der Lindenstraße, die 25 Jahre alts Anna Grob, gestorben und zwar am Typhus. Es sind die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln gegen Weiterverbreitung der Krankheit verfügt worden. — Verhaftet wurde der Stationsdiäter Wilhelm Unruh aus Kemberg auf dem hiesigen Bahnhofe. Er war bei der Kleinbahn Bergwitz-Kemberg angestellt und hatte sich Unterschlagung amtlicher Gelder zu schulden kommen lassen. Um einer Festnahme zu entgehen, war er von Kemberg nach Gutzsch zu Fuß gegangen, benutzte dann die Eisenbahn und hatte sich auf hiesigem Bahnhofe bereits eine Fahrkarte nach Berlin gelöst, als ihn die Polizei festnahm.

Torgau, 23. Sept. Der freche Ueberfall auf der Chaussee zwischen Zwethau und Döbrichau am Abend des 23. April, bei welchem dem Monteur Grund das linke Auge ausgeschlagen wurde, hat durch die Strafkammer nunmehr seine Sühne gefunden. Der Haupträdelsführer, der Dienstknecht Trage, erhielt zwei Jahre Gefängnis und zwei Wochen Haft; die drei übrigen Beteiligten kamen mit je vier Monaten Gefängnis davon.

Bitterfeld, 23. Sept. In das Dunkel der Zschiesewitzer Mordsache scheint nunmehr Licht zu kommen. Den eifrigen Nachforschungen eines nach Gräfenhainichen entsandten Berliner Kriminalkommissars und des daselbst stationierten Gendarmen T. ist es gelungen, als Beteiligten den Maurer Schollbach aus Gräfenhainichen, der in Leipzig arbeitet, dort zu verhaften. Bei einer Haussuchung in dessen Wohnung wurde ein Brief an den berüchtigten Lennig aus Oranienbaum aufgefunden, woraus die Mittäterschaft des Sch. unzweifelhaft hervorging. Letzterer hat auch bereits gestanden, diejenige Person gewesen zu sein, die der erschossene Beutmann verfolgt hat. Die tödlichen Schüsse soll der beteiligte Lennig abgegeben haben, der in einem Erdloche gesessen. Der dritte Beteiligte soll der Arbeiter Bergmann aus Gräfenhainichen gewesen sein. Lennig ist noch immer nicht ergriffen.

Magdeburg, 21. Sept. (Ueber 100 Mann verurteilt.). Von der 12. u. 11. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 66 wurden über 100 Mann zu je drei Tagen Arrest verurteilt. Zur Beschaffung von Kompagnie-Bildern hatten die Mannschaften eine Geldsammlung veranstaltet ohne Genehmigung ihrer Hauptleute. Die beiden Chargierten, die mit der Sammlung beauftragt waren, hatten das Geld unterschlagen, wodurch die Sache herauskam.

Gera, 22. Sept. (Das böse Gewissen.) Bei einer durch den städtischen Revisor Bucklisch in der Textilbetriebskrankenkasse vorgenommenen Revision erschoß sich heute der erste Expedient der Kasse Alwin Reimann. Als der Revisor zu seiner Information die Vorlegung gewisser Bücher verlangte, ging Reimann in ein Nebenzimmer und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Reimann war nach $1\frac{1}{2}$ Stunden eine Leiche. Nicht unbeträchtliche Unterschlagungen, deren Höhe erst noch festzustellen sein wird, haben ihn zum Selbstmorde bewogen.

Den Tod durch Benzinvergiftung fand am Montag-Nachmittag in Berlin ein kaum 1 Jahr altes Kind, Elisabeth Konrad, das bei den Schlosser Peitschen Eheleuten in der Kl. Hamburgerstraße 24/25 in Pflege war. Das Ehepaar ist beim Umzug. Frau Petz hatte, wie das bei solchen Gelegenheiten zu geschehen pflegt, allerhand Behälter mit diesen oder jenen Kleinigkeiten gefüllt, um sie bequemer wegschaffen zu können. So kam mit anderen Sachen auch eine Flasche mit Benzin in eine offene Waschschüssel. Diese ließ Frau Petz an der Erde stehen, sodaß sie dem kleinen Mädchen zugänglich war. Das Kind kramte in der Schüssel umher, bekam die Benzinflasche zu fassen und trank daraus. Schon auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb es unter entsetzlichen Schmerzen. Die Leiche wurde beschlagnahmt, da der Unfall wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird.

Leipzig, 22. Sept. (Der Auszug der Küchenfeen.) Die 143er kommen am 1. Okt. nach Plauen i. Vogtl., ein Ereignis, das bei einer Stadt von 500,000 Einwohnern wie Leipzig nicht merklich in die Wage fiele, wenn sich zwischen den Marsöhnen und den drallen Leipziger Küchenfeen im Laufe der Zeit nicht zahlreiche zarte Beziehungen angeknüpft hätten, welche die letzteren wenigstens für unlösbar halten. Aus dem „Vogtl. Anzeiger" erfährt man, daß vorige Woche bereits 24 Dienstmädchen ihre Koffer gepackt haben und nach Plauen abgereist sind, und daß für den ersten Okt. noch 85 ihre Ankunft dort angekündigt haben. In Plauen reibt man sich schadenfroh die Hände, weil nun der Mangel an dienstbaren Geistern dort beseitigt ist. Die Leipziger Hausfrauen, die überhaupt kaum noch das Küchendepartement besetzen können, mögen sich angesichts dieses schreckenerregenden weiblichen Exodus beim Gott Amor bedanken.

Von einem jähen Tode ereilt wurde gelegentlich des sozialdemokratischen Parteitages in Dresden der Delegierte für den Kreis Teltow-Beeskow-Charlottenburg Hermann Mehling. Als M. in der Nacht zum Montag sein Logis in der Gerichtsstraße, das er mit seiner Gattin bewohnte, aufsuchen wollte, glitt er auf der Treppe aus und schlug so unglücklich mit dem Kopfe auf die Steinfließen daß sofort der Tod einkrat.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am Sonntag, den 27. September.

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030926-16/fragment/page=0005